

Neonazismus in Indonesien?

Über die Wahrnehmung der deutschen NS-Zeit an indonesischen Schulen

Die Autorin geht der Frage nach, warum sich die Hakenkreuzsymbolik unter indonesischen Jugendlichen so großer Beliebtheit erfreut und welche Geschichtskennntnisse bzw. welches Verständnis von Geschichte dieser Tendenz zugrunde liegen.

Evamaria Müller

Bereits 2004, bei meinem ersten Besuch in Indonesien fiel mir und anderen Studierenden aus Deutschland mit Schrecken auf, dass es unter indonesischen Jugendlichen verbreitet war, NS-Accessoires (mit eindeutig nationalsozialistischer Bedeutung) zu tragen. Das Repertoire umfasste Gürtel, Mützen, Aufkleber oder Buttons mit Hakenkreuzen sowie SS-Symbolik oder sogar T-Shirts mit Hitler-Porträt. Ebenso verwunderlich waren die Reaktionen auf unsere Nationalität. Einige unserer neuen Bekanntschaften erklärten diesbezüglich ganz stolz, dass sie auch ein Poster von Hitler in ihrem Zimmern hängen hätten, welcher ja auch Deutscher gewesen sei. Dass wir auf diese Gemeinsamkeit ganz und gar nicht stolz waren, konnten nicht alle glauben.

Waren dies Anzeichen dafür, dass sich neonazistische Ideen in Indonesien verbreiteten oder gar ein Hinweis darauf, dass die verschwörungstheoretische Verleumdung des Holocaust seitens des iranischen Präsidenten Mahmud Ahmadinetschad, die zu dieser Zeit weltweit ihre Wogen schlug, im überwiegend muslimischen Indonesien auf fruchtbaren Boden gefallen war?

Um der Frage nachzugehen, warum sich die Hakenkreuzsymbolik unter indonesischen Jugendlichen tatsächlich so großer Beliebtheit erfreut und welche Geschichtskennntnisse sowie welches Verständnis von Geschichte dieser Tendenz zugrunde liegen, konzentrierte sich meine Untersuchung auf Schulen als Orte der Interaktion von akademischer Geschichtskultur und Jugendkultur.¹

Die eigentliche Bedeutung ist von geringer Wichtigkeit

In Interviews und Gesprächen mit den SchülerInnen stellte sich heraus, dass das Tragen des Hakenkreuzes offensichtlich modische Zwecke erfüllte. So erstaunliche Aussagen, wie dass es aufgrund der Ästhetik getragen würde und halt »fashion« sei, waren keine Seltenheit. Das Hakenkreuz galt für die SchülerInnen als *schönes, einzigartiges* Symbol, das man trägt, um Aufmerksamkeit zu erlangen und um einen gewissen Stil zum Ausdruck zu bringen. Auf die Frage nach der konkreten Bedeutung des Hakenkreuzes reagierten die SchülerInnen verhalten. Die meisten brachten das Hakenkreuz zwar oberflächlich mit der Nazi-Zeit in Deutschland in Verbindung, die eigentliche Bedeutung war ihnen aber weitgehend unbekannt und auch von untergeordneter Wichtigkeit.

Obwohl die meisten SchülerInnen kein detailliertes Wissen über das Dritte Reich besaßen, hatten sie zumindest eine ungefähre Vorstellung von dieser Zeit. Die meisten waren sich bewusst, dass es sich um eine Diktatur handelte, in der viele unmenschliche Verbrechen begangen wurden. In konkreten Meinungsäußerungen wurde jedoch auch deutlich, dass es die SchülerInnen in ihren Urteilen bezüglich Hitlers oder des Nationalsozialismus nie versäumten, ihre Bewertung kurz darauf wieder zu relativieren. Dies zeigte beispielsweise die Reaktion eines Schülers, der zunächst Folgendes äußerte: »Aus meiner Perspektive sehe ich Hitler nicht von seiner negativen Seite, sondern betrachte ihn als einen Anführer, der »top«, der krass war, mit einem starken Charakter, den ich mir zum Vorbild nehmen kann.« Kurz darauf versicherte er aber, dass er die Heftigkeit der Vorgehensweise und die vielen Tötungen dann doch als zu extrem empfinde. Auch in vielen anderen Interviews waren die SchülerInnen immer darauf bedacht, sowohl gute als auch schlechte Eigenschaften Hitlers und der NS-Zeit hervorzuheben. Auf der Seite der



Angebot eines Button-Verkaufsstands

Foto: E. Müller

Die Autorin studierte Ethnologie, Geographie und Romanische Philologie. Sie ist Doktorandin und arbeitet zu »Populäre Geschichtskulturen in Indonesien: Aktuelle Vergangenheitsbezüge im Kontext von Demokratisierung und Dezentralisierung«.

»guten« Eigenschaften wurden die politischen Führungsqualitäten Hitlers, der nationale Eifer, die Stärke und der Einflussreichtum Deutschlands zu dieser Zeit sowie das »revolutionäre Denken«, das sich durch das Auflehnen gegen die Vorherrschaft der USA äußert, genannt. Auf der Seite der »schlechten« Eigenschaften standen die falsche Umsetzung des nationalen Gedankens, die Massenmorde, die Diktatur und die Unmenschlichkeit.

Der Blick auf die Einstellungen der LehrerInnen, den Umgang mit Geschichte im schulischen Bereich sowie auf den Umgang mit Geschichte in außerschulischen Geschichtsquellen, gibt Aufschluss darüber, wodurch sich der unkritische Umgang mit der Hakenkreuzsymbolik sowie der deutschen Geschichte begründen lässt. Obwohl die Wahrnehmungen und Beurteilungen der NS-Zeit und Hitlers seitens der meisten LehrerInnen eine negative Tendenz aufwies und die von den

Nazis verübte Grausamkeit verurteilt wurde, ließ sich auch hier die Tendenz zur Relativierung feststellen. Sie erläuterten, dass die NS-Zeit nicht nur schlechte Seiten, wie zum Beispiel die Konzentrationslager, sondern auch gute Seiten, wie zum Beispiel den wirtschaftlichen Aufschwung Deutschlands, hatte und dass es zudem im Krieg normal sei,

dass das moralische Verständnis von Gut und Böse durch die Werte Sieg und Niederlage ersetzt wird. Ebenso empfanden es die meisten LehrerInnen trotz ihrer kritischen Sicht auf diese Zeit nicht als problematisch, wenn die SchülerInnen Hakenkreuze verwendeten. Sie begründeten dies damit, dass die SchülerInnen die Bedeutung des Hakenkreuzes wahrscheinlich nicht kennen würden und es somit auch nicht aus ideologischen Gründen trügen. Sie gingen davon aus, dass das Hakenkreuz für die SchülerInnen ein Accessoire sei, das eine gewisse Individualität, Ungebundenheit und Selbstbestimmung ausdrücken sollte. Zwar waren sie der Meinung, dass man die Bedeutung der Zeichen, die man trägt, generell kennen sollte, gleichzeitig wurde aber erkannt, dass es den LehrerInnen hierbei nicht darum ging, die SchülerInnen zu belehren. Solange die SchülerInnen mit dem Hakenkreuz keine politische, sondern lediglich eine modische Intention verbänden, stellte seine Verwendung kein Problem für die LehrerInnen dar.

Die Einstellungen eines Lehrers stachen aus der Masse hervor, da seine Haltung gegenüber der nationalsozialistischen Zeit eine positivere Tendenz aufwies und er auch selbst das Hakenkreuz trug. Für ihn ging vom Dritten Reich eine gewisse Faszination aus, wobei er vor allem den Zustand des Militärs und insbesondere der SS bewunderte, welche sich in seinen Augen durch positive Eigenschaften wie Disziplin, Konsequenz, Loyalität und Vertrauen auszeichnete. Zudem faszinierte ihn die Tatsache, dass Deutschland in so kurzer Zeit eine solche militärische Stärke erreichen und mit Adolf Hitler ein einziger Mensch so viel nationalen Eifer auslösen konnte. Zwar distanzierte er sich in wesentlichen Aspekten, wie Ideologie und Grausamkeit, von der NS-Diktatur. Dennoch stellte das Tragen des Hakenkreuzes für ihn keine Verherrlichung der NS-Zeit dar, sondern lediglich ein Symbol für Stärke, Disziplin, Konsequenz, Loyalität und Vertrauen, die er als erstrebenswerte Eigenschaften ansah.

Vergleicht man die Aussagen der SchülerInnen mit denen der LehrerInnen, so fallen zwei Gemeinsamkeiten auf: Die relativierende Bewertung der NS-Zeit und das »Uminterpretieren« des Hakenkreuzes. So steht das Hakenkreuz bei allen Befragten nicht für eine (neo-) nazistische Ideologie, sondern

lediglich für gewisse Eigenschaften. Bei genauerer Betrachtung wird deutlich, dass es sich bei diesen Eigenschaften um Charakteristika wie Stärke und Disziplin handelt, die nach Meinung der InterviewpartnerInnen gerade im aktuellen Zustand der indonesischen Gesellschaft, die von Korruption, Disziplinlosigkeit, fehlender Loyalität und einer Identitätskrise geprägt ist, wünschenswert wären.

Als weitere Rechtfertigung für diese Loslösung von der nationalsozialistischen Bedeutung wurde angeführt, dass sie als IndonesierInnen das Ereignis nicht selbst erlebt hätten und sie deshalb auch nicht verstehen könnten, was dieses Zeichen für Deutsche bzw. Europäer bedeute. Sie verglichen es hierbei mit Hammer und Sichel, deren Verwendung in Indonesien verboten sei.² Auch wenn dieser Vergleich dem ersten Anschein nach hinkt, da es schwer verständlich ist, wie man deutsche Nationalsozialisten und indonesische Kommunisten vergleichen kann, so wurde durch die Erklärungen der InterviewpartnerInnen klar, dass sie diese Symbole nicht unbedingt als Abb-



Ob die Nazi-Symbole auch diese Mädchen ansprechen, ist hier die Frage.

Foto: Ibn Rukmini

reviaturen für die einzelnen politischen Parteien sehen, sondern als Zeichen für geschichtlichen Epochen. Da Hammer und Sichel die IndonesierInnen und das Hakenkreuz die Deutschen an eine schreckliche Zeit erinnern, seien sie im jeweiligen Land verboten. Aufgrund dieser Erklärung und der Tatsache, dass die individuellen Interpretationen des Hakenkreuzes tatsächlich keine politischen Konnotationen besitzen, könnte man davon ausgehen, dass diese selektive Interpretation der NS-Zeit unproblematisch ist, in Hinblick auf die eigene Identitätskrise sogar gewissermaßen verständlich.

Eine unkritische Denktradition als Erbe der Suharto-Zeit

Ein Blick auf den Umgang mit Geschichte im schulischen Kontext zeigt aber, dass diese Interpretation zu kurz greifen würde. Auch die in Indonesien geringe Kenntnis der deutschen Geschichte würde die relativierenden Aussagen der SchülerInnen und LehrerInnen nur unzureichend erklären. Im staatlichen Schulsystem, besonders im Bezug auf den Geschichtsunterricht, ist allgemein eine unkritische Denktradition als Erbe der Suharto-Zeit zu beobachten. Dies drückt sich einerseits durch die verwendeten Materialien aus, die zum großen Teil noch aus der Zeit von vor 1998 stammen, andererseits dadurch, dass die LehrerInnen aufgrund der Ausbildung in dieser Zeit selbst kaum Erfahrung im kritischen Umgang mit Geschichte haben und mit den neuen Freiheiten nur bedingt umzugehen wissen. Die Relativierung der eigenen Aussagen kann also nicht unbedingt auf einen bewussten Umgang mit Geschichte zurückgeführt werden, sondern ist eher Ausdruck einer gewissen Unsicherheit im Umgang mit der Autorität »Staat«, der lange Jahre ein Interpretationsmonopol auf Geschichte hatte. Dass der Staat als Instanz angesehen wird, die die Meinungen Einzelner als zulässig oder auch nicht erklärt, wird daran deutlich, dass moralische Bedenken von den Befragten ausdrücklich deswegen nicht geäußert werden, da sie sich nicht auf entsprechende Gesetze berufen könnten und somit angeblich über keine legitimierte Argumentationsgrundlage verfügen.

Die negativen Auswirkungen dieses unkritischen Umgangs mit Geschichte werden im Hinblick auf den Umgang mit dem Nationalsozialismus vor allem mit Blick auf die außerschulische Geschichtskultur deutlich. Seit 2004 werden in Indonesien vermehrt Bücher mit nationalsozialistischer Thematik verlegt, unter anderem auch »Mein Kampf«. Auch wenn diese nach Aussagen der Verleger als zusätzliche Quellen für historisches Wissen dienen sollen, wird bei genauerer Betrachtung deutlich, dass die Qualität der Bücher gering sowie meistens populärwissenschaftlich ist und kritische Erklärungen vollständig fehlen. Aus der kommerziellen Vermarktung ergibt sich zu-

dem, dass die Titel der Bücher interessant klingen müssen, weshalb Titel wie »*Holocaust – Fakta atau Fiksi?*« (= »Holocaust – Fakt oder Fiktion?«) oder »*Benarkah Nazi Membantai Yahudi?*« (= »Haben die Nazis wirklich Juden getötet?«) für die Publikation ausgewählt werden. Des Weiteren habe es sich für sie als Buchverleger als wirksame Werbestrategie erwiesen, Hitler-Poster oder T-Shirts sowie Buttons und Sticker mit Hakenkreuzen zu verteilen und dies könnte nicht zu Fehlinterpretationen führen, da es ja im Rahmen der Erklärungen der Bücher geschehe.

Es zeigt sich, dass das Zusammenwirken von schulischer und außerschulischer Geschichtskultur in Bezug auf die deutsche Geschichte fatale Schwächen aufweist, die zwar in den meisten Fällen nicht einer (neo-)nationalsozialistischen Einstellung geschuldet sind, aber dennoch viele Freiräume schaffen, in denen dieses Gedankengut Fuß fassen kann und sich kontrafaktische Auffassungen, wie zum Beispiel der von Ahmadinedschad geäußerte Zweifel am Holocaust, entfalten können. Es ist daher vor allem vor dem Hintergrund der Transformation Indonesiens und der vielerorts anzutreffenden Identitätskrise, die einen Nährboden für rassistisches oder radikales Gedankengut bietet, sehr wichtig, dass sich deutsche Institutionen, die in Indonesien agieren oder einen entsprechenden Fokus legen, Initiative zeigen und qualitativ hochwertige, wissenschaftlich fundierte Materialien zur deutschen Geschichte auf Indonesisch zur Verfügung stellen und somit ihren Beitrag dazu leisten, das gefährliche Wissensvakuum zu schließen. Hierbei scheint vor allem aufgrund der Tatsache Eile geboten, dass derzeit immer wieder neue Publikationen mit verschwörungstheoretischen Inhalten, wie zum Beispiel dem Gerücht, dass Hitler in Indonesien gestorben sei, erscheinen.

Anmerkungen

- 1) Die folgenden Darstellungen basieren auf einer interkulturellen Tandem-Lehrforschung der Institute für Ethnologie der Universität Freiburg und der Gadjah Mada Universität, Yogyakarta (2006) sowie auf dem empirischen Teil der Magisterarbeit der Autorin mit dem Titel »Geschichtsverständnis in indonesischen Schulen – Deutsche Geschichte in drei senior high schools« (2009, unveröffentlicht). Die zugehörige Feldforschung fand von Oktober 2007 bis März 2008 in Yogyakarta, Indonesien statt.
- 2) Hammer und Sichel stehen in Indonesien als Symbol für die kommunistische Partei (PKI), der vorgeworfen wird, 1965 einen Putschversuch unternommen zu haben. Im Anschluss an diesen Putsch-Versuch und die »erlösende« Machtübernahme Suhartos kam es landesweit zu (systematischen) Tötungen und Missethandlungen mutmaßlicher Kommunisten und der Verbannung von kommunistisch anmutender Ideologie. Die genauen Ereignisse sind bis heute ungeklärt und weiterhin ein schwarzer Fleck in der Geschichte Indonesiens.